

Forum ZV



Wie lange noch so weiter, FMH?

Offener Brief an die FMH

Sehr geehrter Herr Präsident, Sehr geehrte Vorstandsmitglieder

Wieder einmal Post von einer Krankenkasse, welche beanstandet, die Rechnung sei nicht TARMED-konform. Das HDL dürfe im Praxislabor nicht mehr nach der Methode des Fällens, sondern nur noch nach der einfacheren Methode verrechnet werden, unabhängig davon, ob man die teurere und aufwendigere Apparatur hat oder nicht. Man kann sich nun fragen, grosser Sturm im Wasserglas wegen dieser vier Analysepunkte oder wieder eine Salamtaktik – wieder etwas weniger ...

Insbesondere im Labor wird die Qualität mit immer mehr Qualitätskontrollen sehr hochgeschrieben und trotzdem werden nur noch billigere und einfachere Geräte bezahlt, was doch irgendwie nicht ganz aufgeht!?

Im November 2005 wurde von den Basisorganisationen der Grundversorgung eine Demonstration zum Erhalt der Grundversorgung proklamiert und am 1. April 2006 erfolgreich durchgeführt. Was hat sich seither alles verändert? Seit Januar 2006 10% weniger Labor, Blutentnahmen, vom Arzt durchgeführt, dürfen nicht mehr verrechnet werden, seit Frühling darf Methadon nicht mehr über Einzelkonsultationen, sondern nur noch über Wochenpauschalen verrechnet werden, seit Frühling sind physikalische Therapien gratis zu verabreichen und jetzt auch immer mehr Einschränkungen im Laborbereich.

In den letzten sechs Monaten ist da ziemlich viel zusammengekommen, was die schleichende Aushöhlung der Grundversorgung in der Schweiz beschleunigt. Dies teilweise mit ausdrücklicher Billigung der FMH. Ist die FMH wirklich in der Lage, die Interessen auch der Grundversorger, welche die Mehrheit der Mitglieder stellen, wahrzunehmen? Lippenbekenntnisse zugunsten

der Hausarztmedizin oder faule Aufrufe zur Tarifumgehung* werden von der Basis nicht als konstruktives Handeln verstanden.

Für uns Grundversorger stellt sich die Frage, ob es nicht an der Zeit ist, bei der FMH auszutreten und eine neue Organisation zu gründen, welche sich wirklich für unsere Interessen einsetzt..? Eine schlagkräftige und initiative Grundversorgerorganisation könnte im derzeitigen von politisch-ökonomischen Zwängen geprägten Reformchaos mit eigenständigen Entscheidungen sicherlich mehr in Bewegung setzen, was schlussendlich dann auch der gesamten Ärzteschaft zugute käme.

*Die Grundversorger der St. Moritzer
Ärztesgesellschaft,
Dr. med. Peter Hasler*

* Wir meinen damit den Aufruf zum Händedruck mit dem Patienten, um anstelle einer Physiotherapieleistung eine Konsultation verrechnen zu können.

Replik

Verehrte Kolleginnen und Kollegen

Sie sind offensichtlich verärgert darüber, dass Ihre Arbeit, Ihre Kompetenzen und Ihr Einkommen per Salamtaktik nach und nach geschmälert werden, und protestieren energisch dagegen. Wer würde Ihnen auch widersprechen wollen?

Bevor Sie laut aufschreien, vergessen Sie jedoch bitte nicht, dass es sich dabei um eine Taktik des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) und des Bundesamts für Gesundheit handelt, aber selbstverständlich nicht um die Ziele Ihrer Berufsverbände – der FMH oder der Grundversorgerverbände. Die Behauptung, die FMH habe auf irgendeine Weise ihre Zustimmung zu einer schrittweisen Aushöhlung der Grundversorgung gegeben, entbehrt schlicht und ergreifend jeder Grundlage!

Deshalb muss zuerst an einige wichtige Punkte erinnert werden:

– Der Labortarif mit all seinen Einzelheiten liegt in der alleinigen Zuständigkeit des EDI-Vorstehers und kann daher weder Gegenstand von Verhandlungen noch Rekursen sein. An-

gesichts unserer Ohnmacht in diesem Bereich war eine Kundgebung tatsächlich das beste Mittel, um uns Gehör zu verschaffen. Deshalb hat sich die FMH im Frühling sehr gerne dem Vorhaben der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin angeschlossen.

- Die Substitutionstherapie mit Methadon kann auch weiterhin sehr wohl über TARMED-Einzelkonsultationen abgerechnet werden. Nur für die Abgabe durch die Praxisassistentin gilt jetzt eine Pauschale, die von der FMH ausgehandelt wurde, um eine Tariflücke zu vermeiden, mit der 2006 überhaupt nichts mehr hätte verrechnet werden können. Es ist also besser als nichts – besser vor allem deshalb, weil der festgelegte Betrag bei den meisten Patienten einer deutlichen Erhöhung entspricht. Eine endgültige Lösung wird zurzeit unter Beteiligung der betroffenen Berufsverbände ausgehandelt.
- Die Situation im Bereich Physiotherapie ist auf den Verhandlungsabbruch durch die FMH zurückzuführen. Die von den Versicherern für die Erneuerung des Tarifs gestellten Bedingungen waren wirtschaftlich und ethisch schlicht unannehmbar. Es handelt sich also in diesem Fall um die Folge unseres konsequenten Einstehens für die Interessen der Ärzteschaft. Wir wollen nicht jeden Kompromiss akzeptieren, was bedeutet, dass wir auch die Folgen eines Verhandlungsabbruchs tragen müssen.
- Die Idee, nach Möglichkeiten zu suchen, um eine Leistung nach Zeitaufwand zu verrechnen, die man nicht oder nicht mehr anders in Rechnung stellen kann, wird von einem an-

erkannten Allgemeinmediziner unterstützt (PrimaryCare 2006;6[28-29]:504 und 2006;6[32-33]:580). Ein solches Vorgehen ist im übrigen auch völlig TARMED-konform.

Konkret bedeutet all dies, dass auch wir mit allen verfügbaren Mitteln gegen diese Salamitaktik kämpfen. Neben den oben angesprochenen spezifischen Fragen lautet eine unserer zentralen Botschaften, dass man sich eher mit der Finanzierung des gesamten Gesundheitswesens befassen sollte, statt sich auf den reinen Kostendruck zu versteifen.

Die Demonstration vom 1. April stellte einen wichtigen Schritt in diesem dauernden Kampf dar. Sie war auch ein Zeichen grosser Solidarität der gesamten Ärzteschaft und eines klaren Engagements der FMH zugunsten der Grundversorger. Noch einmal: Die Behauptung, die FMH lasse die Grundversorger nach und nach im Stich, entbehrt jeder Grundlage, entspricht nicht der Wirklichkeit und ergibt keinerlei Sinn!

Wichtig ist, dass die Ärzteschaft wie am 1. April geeint und solidarisch auftritt. Gemeinsam und mit einer starken FMH als Dachverband werden wir unseren Einfluss geltend machen können.

Die Abspaltungsdrohungen aus der einen oder anderen Ecke der Ärzteschaft sind nichts Neues. Sie bieten gewiss keinen konstruktiven Ansatz bei der Suche nach einer Lösung der aktuellen Probleme, die die jeweiligen Partikularinteressen bei weitem übersteigen!

Jacques de Haller, Präsident der FMH